

Hippokrates 2.0



Neue Impulse für Integration von Naturheilverfahren in medizinischer Patientenversorgung

Constance Nolting

Am Freitag, den 20.09.2019, luden der ZAEN e.V. und der BAEN-D (Berufsverband der Ärzte für Naturheilverfahren Deutschlands e.V.) in Freudenstadt im Rahmen des diesjährigen ZAEN-Kongresses zu einer weiteren „Hippokrates 2.0“-Veranstaltung ein. Mit dem Ziel, für die Versorgungslandschaft neue Impulse bei der naturheilkundlichen Versorgung, der Integration von Naturheilverfahren und der ganzheitlichen und hausärztlichen Medizin kennen zu lernen, wurden unter der Moderation von Dr. med. Rainer Stange drei interessante Gesprächspartner eingeladen.

Die Gesprächspartner stellten ihre jeweiligen Konzepte und Initiativen in kurzen Impulsreferaten vor und rückten dabei Ideen in den Mittelpunkt, die das Zusammenspiel zwischen Medizin, Mensch und Gesellschaft verbessern und fachübergreifend erfolgreich gestalten. Die Referenten Dr. med. Michael Wey, Dr. med. Hans-Georg Eisenlauer und Dr. med. Martin Wetzel übernahmen jeweils einen Vortrag, um die nachfolgende Diskussionsrunde mit den Teilnehmern zu inspirieren.

Fakten aus Politik und Medizin als Einstieg

Zum Einstieg der Diskussionsrunde wurden von Präsident Dr. med. Rainer Stange Zahlen und Daten vorgetragen. Er zeigte, dass sich die Zahl der Zusatzbezeichnungen Naturheilverfahren und Komplementärmedizin gemäß der statistischen Erhebung der Bundesärztekammer seit 2014 bis 2018 um die 60.000 bewegt und somit in den letzten Jahren auf einem konstanten Niveau bleibt. Gleichbleibend ist ebenfalls das hohe Niveau der Nachfrage der Bevölkerung, aber auch die weiterhin unzureichende Würdigung der Naturheilverfahren und Komplementärmedizin von Seiten der Politik, der Kostenträger und der konventionellen Medizin. Im Rahmen der Versorgungsforschung hat das Bundesgesundheitsministerium Maßnahmen zur Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS), zur Qualitätssicherung in der Versorgung, zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten, zur Verbesserung der Situation in der Pflege sowie zur Versorgung von Personen mit psychischen und seltenen Erkrankungen initiiert. Jährlich werden zwar bis zu 300 Millionen Euro für Projekte aus diesen Bereichen

für die Förderung bereitgestellt. Bisher wird dabei aber nur ein kleineres Projekt aus dem Bereich der Naturheilverfahren (Thema: chronisch-entzündliche Erkrankungen) berücksichtigt.

Frischer Wind e.V.: Effiziente Mittelverwendung bei bestmöglicher Qualität

Dr. med. Michael Wey, Arzt für Allgemeinmedizin aus Achern, übernahm den Staffelstab und stellte den „Frischen Wind“ vor. Der Verein „Frischer Wind“ e.V. entstand 1995 und bietet jedem Bürger, aber auch allen Institutionen aus dem Gesundheitswesen, die Möglichkeit, Mitglied zu werden. Mittlerweile hat der Verein etwa 330 engagierte Mitstreiter (Patienten, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Krankengymnasten, Pflegedienstleistende, Apotheker, Kassenvorstände und Ärzte aller Fachrichtungen), die das Versorgungsmodell „Frischer Wind“ füllen.

Zentraler Punkt des Modells ist das **Patientenkonto**. Ein- und Auszahlungen werden über dieses Konto abgerechnet. Durch das Patientenkonto muss der Versicherte nicht selbst in Vorleistung treten, er verfügt stattdessen frei über das auf seinem Konto befindliche Guthaben, um Behandlungen begleichen zu können. Kommt es auf dem Patientenkonto zu einer Unterdeckung, kann der Betrag durch andere Mitglieder, zum Beispiel die Familie, ausgeglichen werden. Über das Konto spart der Versicherte das für den Krankheitsfall notwendige Kapital an. Bleibt es bei einem Fehlbetrag, kann der Versicherte über einen Dispositionskredit verfügen.

Das zweite zentrale Element des Modells ist der **Solidarfond**. Er tritt dann ein, wenn das Patientenkonto trotz Dispositionskredit eine Unterdeckung aufweist. Somit können auch langwierige oder sehr teure medizinische Behandlungen durchgeführt werden oder Versicherte behandelt werden, die über wenig oder kein Kapital auf dem Patientenkonto verfügen.

Wey stellte dar, dass durch dieses Modell die großen Ziele einer effizienten Mittelverwendung bei bestmöglicher Qualität im Gesundheitssystem durch die zentralen Bestandteile „Eigenverantwortung“ und „Subsidiarität“ erreicht werden können. Eine ausreichende medizinische Versorgung für alle Versicherten soll durch den Solidarfond gewährleistet sein. Die Umstellung der Einnahmeseite auf eine Mischform zwischen Umlage- und Kapitaldeckungsprinzip soll eine zukunftssichere Finanzierung gewährleisten, die auch der demografischen Entwicklung Rechnung trägt.

„Weil's hilft“: Miteinander von Natur- und Schulmedizin

Dr. med. Hans-Georg Eisenlauer, Vorsitzender des Kneipp-Bund Landesverbandes Baden-Württemberg übernahm den zweiten Impulsvortrag des Abends und stellte die Initiative „Weil's hilft“ vor. Die Kampagne wird von den Gesundheits- und Patientenorganisationen Gesundheit Aktiv, Kneipp-Bund und Natur und Medizin getragen. Weitere Partner sind der Bundesverband Patienten für Homöopathie (BPH) und der Patientenverband Hahnemannia sowie der Europäische Naturheilbund e. V. Alle Organisationen treten für die Förderung der Naturmedizin in Gesellschaft, Wissenschaft und Politik ein. Dr. med. Eisenlauer stellte dabei klar: Für die Initiative gibt es nur ein Miteinander von Natur- und Schulmedizin.

In der Erstattung durch die Krankenkassen und in Forschung und Lehre sieht es diesbezüglich anders aus: Gesetzliche Krankenkassen erstatten derzeit lediglich einen kleinen Teil naturmedizinischer Behandlungskosten. Und das auch nur auf freiwilliger Basis über ihre Satzungsleistungen, die sie jederzeit ändern können. Besonders chronisch Kranke erleben täglich, dass die Naturheilverfahren neben der konventionellen Medizin helfen, die Lebensqualität zu verbessern. Dass sich viele Menschen diese Medizin nicht leisten können, ist ungerecht. Eisenlauer erklärte auch, dass eine Ungerechtigkeit dadurch entsteht, dass über die weit verbreitete Forschungsfinanzierung durch Pharmaunternehmen derzeit fast ausschließlich patentierbare Medikamente beforscht werden, die einen hohen Profit versprechen. Pflanzenextrakte und etablierte naturmedizinische Methoden, wie zum Beispiel Kunst- oder Ordnungstherapien, sind unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten uninteressant und spielen deshalb in der Forschung kaum eine Rolle. Wie auch schon in den Beiträgen

der Vorredner dargestellt, fördert die öffentliche Hand, etwa die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) naturheilkundliche Forschung nur in wenigen Fällen. Da gleichzeitig aber Politiker und Leistungsträger Studien und wissenschaftliche Wirksamkeitsnachweise einfordern, kommt es zu einer schwierig zu bewältigenden Situation.

„Weil's hilft“ fordert Folgendes: Die Kosten der klassischen Naturheilverfahren (zum Beispiel der ganzheitlichen fünf Elemente nach Kneipp), der „besonderen Therapierichtungen“ (Phytotherapie, Anthroposophische Medizin, Homöopathie) sowie Verfahren bewährter traditioneller Medizinsysteme wie z.B. der Chinesischen oder Ayurvedischen Medizin sollen stärker durch die gesetzliche Krankenversicherung erstattet werden. Öffentliche Forschungsgelder sollen zur Erforschung komplementärer und naturheilkundlicher Therapieverfahren bereitgestellt werden. Etablierte Verfahren der Naturmedizin müssen systematisch und verbindlich ein Teil der Ausbildungsordnungen für alle Gesundheits- und Heilberufe sein.

„Gesundes Kinzigtal“ e.V.: Gesundheitsversorgung im Verbund

Dr. med. Martin Wetzel, Arzt für Allgemeinmedizin und Vorsitzender der Medizinischen Qualitätsnetz Ärzteinitiative Kinzigtal e.V. (MQNK e.V.), übernahm den dritten Vortrag des Abends und stellte das „Gesunde Kinzigtal“ vor. Das MQNK entstand 1992/93 und wurde in 1999 ein eingetragener Verein. Die Mitglieder sind niedergelassene Haus- und Fachärzte, nichtärztliche Therapeuten und zur ambulanten Versorgung zugelassene Klinikärzte. Geleitet wird der Verband durch einen siebenköpfigen Vorstand. Gemeinsam mit der Gesundheitsmanagementgesellschaft OptiMedis AG wird die Gesunde Kinzigtal GmbH gebildet. Diese betreibt ein regionales integriertes Versorgungssystem. Der bevölkerungsbezogene Ansatz der integrierten Versorgung ist in Deutschland in dieser Form einzigartig. Die GmbH arbeitet mit den beiden gesetzlichen Krankenkassern AOK Baden-Württemberg und der Sozialversicherung für Landwirtschaft Forsten und Gartenbau zusammen.

Ziel des Projektes ist, Strukturen zu schaffen und zu etablieren, die sowohl den Einzelnen bei einer Erkrankung optimal unterstützt und gleichzeitig das Entstehen von gesunder Lebensfreude ermöglicht. Diese Herausforderung wird nur im Verbund mit allen zu erreichen sein.

Wetzel erklärte, dass zu Beginn des Projekts langfristige Verträge mit den Versicherern für ihre Versichertengruppen geschlossen wurden, die alle Altersgruppen und Betreuungssituationen ab-

decken. Idee: Wenn die Krankenkassen weniger für die Gesundheitsversorgung ausgeben als das Bevölkerungsbudget, teilt sich der Verein „Gesundes Kinzigtal“ die Leistungen.

Das Modellprojekt wird wissenschaftlich fundiert begleitet, denn **Evaluation** ist für das Gesunde Kinzigtal wichtig. Die Versorgungsforschung wird mit wissenschaftlich untermauerten Impulsen bereichert. Evaluationsergebnisse dienen als Grundlage für eine Optimierung der Versorgung. Unter anderem beteiligt an der Evaluation sind die Forschungsgruppe PMV an der Universität zu Köln, das Institut für Medizinische Soziologie des UKE in Hamburg sowie der Lehrbereich Allgemeinmedizin an der Universität Freiburg. Koordiniert werden die Forschungsarbeiten rund um Gesundes Kinzigtal von der Koordinierungsstelle Integrierte Versorgung an der Abteilung für Medizinische Soziologie der Universität Freiburg (EKIV).

Uni Köln – PMV-Forschungsgruppe vergleicht die Region Kinzigtal zu Baden-Württemberg

Von 36 Kennziffern und Indikatoren, mit der Über-, Unter- und Fehlversorgung entdeckt werden sollen, entwickeln sich die Werte für die Gesamtbevölkerung im Kinzigtal:

- bei 12 Indikatoren/Kennziffern (30,5 %) signifikant besser als in der adjustierten Vergleichspopulation in Baden-Württemberg
- bei 10 Indikatoren (28 %) zeigt sich zwar kein großer Unterschied zur Vergleichspopulation, aber die Entwicklung über die Jahre zeigt deutlich in die gewünschte Richtung
- bei weiteren 10 Indikatoren (28 %) verhält sich Kinzigtal analog zur Vergleichspopulation
- bei 4 Indikatoren (11 %) schlechter als in der Vergleichspopulation

Wetzel ermunterte die Zuhörer zur Nachahmung in den eigenen Regionen und ermutigte, erste Schritte nach dem Vorbild des Kinzigtals zu gehen. Wichtig sei dabei die direkte Vernetzung der Beteiligten, Vertrauen und Transparenz und das konsequente Umsetzen der Säulen Prävention, Patientenaktivierung und Kuration. Sowohl Leistungserbringer als auch Patienten danken es dem Konzept. Die partnerschaftliche Beratung des eigenverantwortlichen Patienten führt auf beiden Seiten zu höherer Zufriedenheit, aber auch zu mehr Erfolg. Neue zusätzliche Vergütungsformen belohnen den Gesundheitserfolg. Die Informationen der Kasse erlauben es, Gesundheitsausgaben zu analysieren und daraus



Bildunterschrift????

Strategien zu entwickeln um künftig gezielt Kosten zu vermeiden. Befragte Versicherte sind mit der Behandlung durch ihren Arzt zufrieden. 17,2 % bezeichnen den Gesamteindruck sogar als „ausgezeichnet“, weitere 43,8 % antworteten auf diese Frage mit „sehr gut“. Die Qualität der Arztkommunikation spielt für die Gesamtzufriedenheit mit dem Arzt die wichtigste Rolle: Die Empathie ist dabei am wichtigsten, kurz darauf folgt der Aspekt, dass der Arzt Diagnosen, Ursachen und Behandlungsmethoden so erklärt, dass der Patient sie versteht.

Austausch und Vernetzung über den Tellerrand hinaus

Im Anschluss an die Referate entspann sich eine rege Diskussion über die einzelnen Ansätze. Die Zuhörer stellten Fragen, konnten aber auch ergänzende Informationen zu den jeweiligen Themen geben. Deutlich wurde, dass für ein Gelingen der Vorhaben als wichtigste Bausteine gelten: Intensiver Austausch, Vernetzung - auch über den Tellerrand hinaus, Weitsicht und Ausdauer. Weitere Informationen zu den einzelnen Initiativen sind auf den jeweiligen Internetseiten zu finden. (www.hippokrates2punkto.de, www.friwind.de, www.weils-hilft.de, www.gesundes-kinzigtal.de) Wer den Abend verpasst hat, kann sich sicherlich auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr 2020 freuen!

Kontakt

Berufsverband der Ärzte für Naturheilverfahren Deutschlands BAEN-D e.V.

Am Promenadenplatz 1
72250 Freudenstadt
E-Mail: info@baen-d.de

